

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 344.

Bezirks-Heimprecher No. 52.

Dienstag, den 27. Juli.

Bezirks-Heimprecher No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27 bei den Ausgabestellen, den Zeitungs-Expeditionen in den Nachbarn und in allen deutschen Reichspostanstalten.

Zur Frage der Fahrradsteuer.

Fast überall werden jetzt in den Tageszeitungen Stimmen laut, welche gegen die in verschiedenen Städten und Gegenden geplante Fahrradsteuer energig Front machen und sie nicht nur vom Standpunkt des geltenden Rechts und aus Billigkeitsrücksichten, sondern auch vor allem aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen scharf verurteilen. Besonders beachtenswert erscheint ein kürzlich in der „Zeit“ veröffentlichter Artikel des bekannten Journalisten v. Gersdorff, eines der Führer der national-sozialen Partei.

Dieser angelegene Schriftsteller behandelt diese Frage im Zusammenhang mit der von den deutschen Fahrradfabrikanten angestrebten Erhöhung des Zolls auf ausländische, vorzüglich auf die amerikanischen Räder, die er im Interesse der Verbilligung der Räder vertritt. Er berührt dabei auch unsern Gradaten zu wenig, daß diese Erhöhung des Zolls nur als eine Mehrschutzwand betrachtet ist, da der deutsche Export dem amerikanischen gegenüber, infolge des unerschwinglich hohen amerikanischen Zolltarifs für Räder, ganz gewaltig im Nachteil ist. Ueber diese Frage läßt sich jedenfalls so kurzer Hand nicht urtheilen. Dessen mehr aber kann man mit den letzten Ausführungen des Artikels bezüglich der Fahrradsteuer übereinstimmen, welche die Hauptgesichtspunkte in verständlicher und überzeugender Weise darlegt. Wie geben im Folgenden einen Auszug des Artikels:

„Es ist ... an der Zeit, einmal grundtätig zu der Frage Stellung zu nehmen: Hat der Staat ein Interesse daran, das Rad zu verbieten und somit zu erschweren? Meist die Leute sind geneigt, diese Frage ohne Weiteres mit ja zu beantworten. Nicht etwa, weil sie schwerwiegende Gründe dafür hätten, sondern einfach aus Antipathie. Ist doch die Stellung zum Radfahren wie meist bei neueren Erscheinungen weit mehr Gefühls- als Verstandesfrage. Der eine wünscht ein Vorgehen gegen die Räder, weil er einmal durch das Ungeheuer eines Radfahrers — oder durch sein eigenes — angefahren worden ist, der andere, weil ihm das geschäftliche, plötzliche Vorbeifahren „unheimlich“ ist, der dritte, weil er einmal ein Radfahrer einen Fußweg hat bewiesen sehen, der vierte, weil ihm das viele Klingeln hört, der fünfte, weil er einen jungen Menschen kennt, der sich leichtsinniger Weise ohne genügende Mittel auf Abzweigung ein Rad gekauft hat, der sechste, weil der Anblick radelnder Frauen sein ästhetisches Empfinden verletzt, &c.

Man wird mir gestatten, diese und ähnliche Gründe für durchschlagend nicht zu erachten. Selbst die gelegentlich vorkommenden Anschuldigungen von Radfahrern lassen sich

durchaus nicht ins Gesicht führen. Denn die Anschuldigungen haben doch nicht darin ihren Grund, daß die Leute radeln, sondern daß sie rohe Patrone sind. Dieser Mangel werden sie gelegentlich Lust machen, einerlei ob sie auf dem Rade sitzen oder sich eines anderen Beförderungsmittels bedienen. Weshalb leidet aufmerksames Zeitungslesen, daß die Anschuldigungen gegen Räder viel mehr sind, als solche von Radlern.

Brüht man die Angelegenheit ohne Voreingenommenheit, so wird man es zunächst als eine große Ungerechtigkeit empfinden müssen, daß unter allen Beförderungsmitteln gerade eins zur Besteuerung herangezogen wird. Die Zug- und Kutschwagen, der Rennwagen, die Beförderungsmittel sollen frei bleiben, das „aristokratische“ Beförderungsmittel soll von keiner Steuer belastet werden, sondern nur das „demokratische“, das den weitesten Volksteilen zugängliche Fahrrad! Entspricht das soziale Billigkeits?

Sodann: eine Unterscheidung zwischen den etwa steuerfrei zu lassenden Rädern, die für geschäftliche Zwecke benutzt werden, und den anderen ist unmöglich. Das hat selbst die preussische Regierung anerkannt. Davon scheint man sich auch in Braunschweig überzeugt zu haben. Und wenn die „Wiesbadener Post-Zeitung“ doch diese Unterscheidung wünscht, so beweist sie damit nur, daß sie sich nicht genügend mit der Sache beschäftigt hat. Nach ihrer Ansicht sollen Geschäftsmann und Arbeiter steuerfrei bleiben, wenn sie das Rad zu geschäftlichen Zwecken benutzen. Aber warum nicht auch der Beamte, der auf sein Bureau, der Schriftsteller, der auf seine Redaktion, der Lehrer oder die Lehrerin, der Schüler oder die Schülerin, die in ihre Schule fahren? Will man sie alle freilassen, so wird der Ertrag der Steuer, der an sich schon nicht übermäßig groß wäre, so verschwindend gering, daß sich ihre Einführung selbst aus finanziellen Gründen nicht lohnt. Es giebt sehr wenige Menschen, die nur zu ihrem Vergnügen fahren. Fast alle verbinden auch einen nützlichen Zweck damit. Soll aber die Steuerbehörde etwa von vornherein einsehen, ob gar nachträglich übersehen, ob das Rad überwiegend oder gar ausschließlich zum Vergnügen und nicht vielmehr zu einem nützlichen Zweck verwendet wird, so wird ihr einfach eine unerfüllbare Aufgabe gestellt. Der Verschleß und der Steuererschereien unermesslicher Art, verbunden mit allerlei Willkürlichkeiten, wäre es kein Ende. Die Sache geht eben nicht.

Und selbst wenn sie ginge, könnte ich mich nicht dafür erwärmen. Wir Deutsche lieben darunter, daß ein gut Teil unserer Bevölkerung seine freie Zeit in geschlossenen Räumen bei Bier und Salat verbringt. Im Gegensatz zu den prächtig wohl gesunden Engländern pflegen wir den Körper zu wenig. Darum ist jede Störung mit Freunden zu begrüßen, die die Deutschen zu körperlicher Bewegung und zum Aufenthalt im Freien veranlaßt. Die Stammtische und Statuen — ich bemerke übrigens, daß ich selbst die Karten leise und Bier trinke — freier lassen und die Vergnügungsräder beschneiden, das würde ich sogar im Interesse der Volksgesundheit für verhängnisvoll halten. Natürlich ist auch hier wieder zuzugeben, daß leistungsfähige Leute durch den Radfahrersport zu nützlichen Aufgaben angeeignet werden können. Aber diese leistungsfähigen Leute werden ihr Geld sicher los, gleichgültig, ob man den Radfahrersport hindert oder nicht. Sie werden auch

am allerwenigsten an einer Steuer Anstoß nehmen. Und schließlich — ist es schlimmer, wenn sie über ihre Verhältnisse hinaus diesem Sport Opfer bringen, als wenn sie ihr Geld am Totalitarer verwerthen oder in Damentaschen durchbringen?

Die Hauptsache aber für mich ist der soziale Gesichtspunkt. Schon heute dient das Fahrrad in weitem Umfang selbst den einfachen Arbeitern. Die höchsten Farbwerke haben für ihre Arbeiter Fahrräder angeschafft, damit sie schneller von ihren entfernten Wohnungen in die Fabrik kommen können. In Hamburg (Kreis Mörs) kommen Hunderte von Bergleuten zu Rad zur Arbeitsstätte gefahren. Einer von ihnen richtete sogar eine eigene Niederlage ein, um seinen Kameraden die Vortheile des Besizes im Großen zu sichern. Als ich letzten Sonntag in einem Dorfe etwa eine Meile von Wölsbom war, wurde mir erzählt, daß die dort wohnenden Mauer- und Zimmerleute täglich nach Wölsbom zum Ban fahren. Auf diese Weise brauchen sie früh eine Stunde später weg und kämen Abends eine Stunde früher heim als vorher, wo sie täglich den Weg zu Fuß machen mußten. Also eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Verkürzung der Arbeitsleistung in der allerpraktischsten Form!

Ich beschränke mich auf diese wenigen Beispiele. Sie liegen sich mit Leichtigkeit vervielfachen. Und dabei stehen wir erst am Anfang der Rhythmarbeitung des Rades für soziale Zwecke. Es weiter sich die Benutzung des Rades ausdehnt, eine umso größere Arbeitsentlastung, Zeit- und Kräfte-Ersparnis wird für immer mehr sich ausdehnende Schichten der geistig und körperlich arbeitenden Bevölkerung eintreten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die jetzt kürzlich, trifft der Kaiser am 31. August in Wiesbaden ein und wird dem Stappellast des Schatzkammers „Graf Friedrich der Große“ beiseite. Neuen Bestimmungen zufolge werden der Kaiser, die Kaiserin und der Prinz-Regent von Bayern am 2. September, Morgens, in Würzburg eintreffen und sich vom Bahnhof aus auf die Burg begeben und von dort zum Hardeberg. — Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung ist der Staatsminister, im Reichsmarineamt Contre-Admiral Tirpitz, zum Reichsminister des Reichswarfs ernannt worden.

* Berlin, 27. Juli. In politischen Kreisen sieht man der „Staats-Ztg.“ zufolge unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von der Norddeutschen Wägen-Entscheidung über die durch das Reichsgericht gefällten inneren Lage entgegen. — Dasselbe Blatt meldet, daß auch in der Sitzung und Organisation des Reichsgerichts des künftigen Monats, dessen Chef-Regulationsrath Dr. Haumann ist, eine Veränderung bevorsteht.

Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, hat das Ministerium des Innern den Provinzialbehörden eine reichhaltige Lieferung der kommenden Vorarbeiten über schließliche Umgehungen mit Straß- bahn- und Eisenbahn-Verkehrsmitteln. Der Volksgut wird die Regierung auch Maßnahmen treffen, um die Verhältnisse auf die entgegengesetzte Seite zu vermindern.

Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben der Pensionisten des Vereins für Handels- und Gewerbe-Verkehr von 1888 (Kaufmanns-Verein) in Hamburg die Pensionen zum Gehaltsbezug in Preußen erteilt.

* Meber das preussische Radfahrerwesen bringt die „Frankf. Ztg.“ eine Reihe von Artikeln mit einer äußeren Schilderung des „Schindens“, welches von den „Eisenbüchsen“, d. h. den Radfahrern, betrieben wird. Demgegenüber steht, daß die Eisenbüchsen hätten über je etwa 20 Radetten die Jännerausfahrt, hätten

freiwilligen Beiträgen seiner Bürger bestreiten zu können. Es scheint, daß künftighin auch die Kosten zur Begründung und Aufrechterhaltung der Museen mehr und mehr demselben begehlichen Vorn einfließen werden. Für seine Hospitaller giebt London allein jährlich achtzehn Millionen Mark aus, und so sind auch The National Portrait Gallery ganz und gar, sowie The National Gallery, und The South Kensington Museum zum erheblichen Teil durch die Freigebigkeit einzelner Personen ins Leben gerufen. Wie aber zur Feier des Jubiläums der Hospitaller-Fonds — natürlich wieder durch freiwillige Beiträge — beträchtlich vergrößert worden, so ist der Nation eine neue Bilder-Galerie geschenkt, deren Kosten vollzogene Einweisung auch noch zu den Jubiläums-Geschenken zu rechnen ist: Das ist die Gallery of British Art, die ausschließlich den Kunstwerken britischer Maler gewidmet, und Mr. Tate, der edelmütige Gönner, hat eine prächtige Sammlung von Bildern, von den frühesten Anfängen britischer Malerei bis auf diesen Tag, zusammengebracht. Glänzende britische Maler! Indessen ist die Galerie, die an der Stelle des alten Milbank-Gebäudes am Thames-Embankment errichtet, leider ziemlich abgelegen.

Auch die Briefmarken-Sammler haben sich die gegenwärtige Zeit zu Nutzen gemacht und im Jahre des Jubiläums „eine großartige Ausstellung von Marken zusammengebracht, die erst vor einigen Tagen vom Herzog von York eröffnet wurde und die nach Aussage des Ausstellers die reichhaltigste aller bislang aus Leben gerufenen Ausstellungen der Art ist. Derselbe umfasst Exemplare von nahezu allen Briefmarken, die jemals irgendwo ausgegeben, und repräsentiert einen Werth von fünf Millionen Mark. Bei dem freien Anwohnen der Massen von modernen Briefmarken hat sich

(Nachdruck verboten.)

Londoner Brief.

Jubiläums-Nachrichten. — Schluß der Saison. — Deutsche Kolonie. — Das Diner der Hundert. — Die neue Gallery of British Art. — Briefmarken-Ausstellung. — Die Selig-macher-Herren. — 24. Juli.

Das Jubiläum der Königin Victoria — Gemacht! Gemacht! — Gewiß, es giebt Leute genug — selbst hier zu Lande — die da wägen, von dem Jubiläum ihrer Allergnädigsten Majestät jetzt genug gehört zu haben. Indessen, die heilige Festlichkeit hat die ganze Saison so wesentlich beeinflusst, sie wirkt noch heute so tiefen Schatten — oder vielmehr: so glänzende Strahlen — auf das ganze reichshauptstädtische Leben, daß wir außer Stande sein würden, dasselbe recht zu verstehen, wenn wir jenen wichtigsten Jubiläums-Faktor außer Rechnung setzen wollten. Die eben jetzt zu Ende gehende Saison ist im höchsten Sinne eine Jubiläums-Saison gewesen. Aber welche großartige Festlichkeiten dieser Umstand auch mit sich gebracht, das gewohnte Leben hat immerhin darunter gelitten. Wer konnte denn auch Privat-Festlichkeiten veranstalten, wo Alles nur auf die Jubiläumsfeier bedacht war! Und die Jubiläums selbst ist auch in diesem Augenblick noch immer darauf aus, Jubiläums-Rundgebungen entgegenzunehmen, Jubiläums-Abendungen zu empfangen und Jubiläums-Dankschreiben zu versenden. Unter den letzteren verdient auch das an die heilige „Deutsche Kolonie“ gerichtete Handschreiben der Königin in Betrachtung einer Jubiläums-Adresse derselben besondere Beachtung, zumal da das Schriftstück die freundlichsten Glückwünsche und auch deutsch abgefaßt ist.

Der Umstand aber, daß es eine Frau ist, unter deren Herrschaft die Engländer in den letzten sechzig Jahren „das geworden, was sie sind“, hat auch andere Frauen in letzter Zeit vielfach in den Vordergrund gedrängt oder hat sie wenigstens selbst sich in den Vordergrund drängen lassen. In dieser Hinsicht ist das jüngst abgehaltene „Diner der Hundert“ recht charakteristisch. Jedemfalls ist es recht originell. Es hatten sich die „hundert hervorragenden Damen“ des Landes zusammengekommen, ein Diner zu geben, zu dem die „hundert hervorragenden Männer“ des Landes eingeladen wurden, in der Weise, daß jede einzelne Dame einen Herrn einlud. Ganz abgesehen von der Keckheit eines solchen Unternehmens an sich, machte es natürlich schon beträchtliche Schwierigkeiten bereiten, die hundert bedeutendsten Frauen ausfindig zu machen, und unter den selbst erstorenen Hundert von Schriftstellerinnen, Schauspielerinnen, Malerinnen &c. waren natürlich die Bekannte-Geliebten von Allen stark vertreten. Noch gefährlicher aber wäre es, die hundert Männer, welche die Wahl der einzelnen Damen auf die „Höhe der Beidenwürdigkeit“ gebracht, wirklich als die „hundert hervorragenden Männer des Landes“ anzuerkennen. Einzelne Damen hatten mit der „blinden Vererbung“, mit der manche Frauen an ihren Galen emporzubringen gewohnt sind, diese eingeladen. Andere gaben „weniger handbunden“ zu Werke. Sie konnten ja überall aufspüren und ihre „soliloquienartigen“, vielgelehrte Auslegung leicht genug an den Mann bringen. Aber was sich aus Alles gegen das ganze Unternehmen verbringt, es ist nicht zu übersehen, daß einem der lustigsten Gassen geführt zu haben, welche die an Schlußpunkt so reiche Jubilarzeit mit sich gebracht hat. England ist glücklich genug, die aus der Aufrechterhaltung seiner Hospitaller erwachenden Ankosten ausbleiben aus

Einmachgläser

besonders preiswerth

Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

zu 10, 12, 15, 20, 25 Pf. per Stück, **Geleebecher**
zu 10, 12, 15 Pf., **Einmachgläser** mit Pat.-
Verschluss zu 85, 60 und 70 Pf. offerirt als
7950

Um mit den Restbeständen unserer

farbigen Flaschen- und Einwickel-Papiere

zu räumen, geben wir dieselben von 500 Bogen ab zu Einkaufspreisen, bei Ballen-Abnahme, à 4800 Bogen, unter Einkaufspreisen ab.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Laugasse 27.

Bettzungein grosser Auswahl
offerirt während des
Ausverkaufs p. Mtr.
von 24 Pf. an.

Carl Meilinger, 8847

Ecke Ellenbogen- u. Neugasse.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

**Samstag, 31. Juli, u. Sonntag, 1. Aug.:
VII. Hauptwanderung.**
Abfahrt Samstag 1^{er} Uhr oder 2^{er} Uhr Nachmittags
(Retour-Billet Coblenz).
Moselkern, Burg Eltz, Ruine Pyrmont, Mayen, Nieder-
mendig, Laacher See, Rauschenmühle, Andernach.
Theilnehmer wollen sich wegen Nachtquartier in
Moselkern bis Mittwoch Abend bei L. Schwenck,
Mühlengasse 2, melden. F 880

Gasherde,
Petroleumherde,
Spirituskoher
empfehlen zu billigen Preisen 9827

Carl Diehl,
3. Häufersgasse 3.

Ein Geschäftsjahrbuch,Schwarz mit Gold, sehr geeignet für Feine, Geldarbeiter u., circa
1.80 breit, 45 Huf, sehr schöner Schrand, bill. zu verl. Goldsch. 12**Seiligenberg (Nistturort).****Hotel Post (Pension).**

24. Juli.

Herr Wagner mit Frau, Kaufmann, Göttingen.
Herr Wagner, Musikdirektor, Bielefeld.
Herr Dinkelacker und Frau, Lehrer, Göttingen.
Herr Pauler, Ww., und Frau, Lehrer, Göttingen.
Herr Carl Müller mit Frau, Rentner, Baden-Baden.
Herr Lang, Friedrichshafen.
Herr Pauline Boertzenbach, Stuttgart.
Herr Dr. Schütz, Göttingen.
Herr M. Künzel, Göttingen.
Herr Hauptmann Schmidt, Ludwigslust.
Herr Dr. Hag-Göttinger, Göttingen.
Herr Landsberg mit Frau, Geh. Regierungsrath, Berlin.
Herr Jeselschke mit Frau, Kaufmann, Mannheim.
Herr Kraemer, Rentner, Mannheim.
Herr Dr. v. Hell mit Frau, Oberbürgermeister, Wiesbaden.
Herr Hauptm. Kohlhauser mit Frau, Director, Pulverfabrik, Hanau.

Herr A. Göttinger mit Frau, Frl. Tochter und Herrn Sohn,
Oberbürgermeister, Baden-Baden.
Herr Binger mit Frau u. Frl. Tochter, Oberpostkath., Hanau.
Herr A. Wigger mit Frau, Kaufmann, Hanau i. Hess.
Herr A. M. Freyheim mit Frau u. Frl. Tochter, Bierbrauerei,
Böblingen, Frankfurt a. M.
Herr Max Rothschild, Redacteur, Chicago u. S. V.
Herr Walter mit Frau und Tochter, Rentner, Darmstadt.
Herr Meyer mit Frau, Zahnarzt, Wenden.
Herr Eisenhöfer und Frau, Stuttgart.
Herr Heinrich Dreyer mit Frau, Rentner, Wiesbaden.
Herr Dr. Günther, Rentner, Berlin.
Herr Steinberger und Frau, Oberamtsrath, Leipzig.
Herr Schickhardt und Tochter, Privatier, Stuttgart.
Herr Rodolf mit Frau, Fabrikant, Schö. Gmünd.
Herr Ottomar Kochler, Rentner, Wiesbaden.
Herr Rechnungsrath Rader mit Frl. Tochter, Hm.
Herr Ernst Hering mit Frau, Staatsanwalt, Hm.
Herr Seyhardt mit Familie, Stuttgart.
Herr Gottlieb Seyhardt, Stuttgart.
Herr Fabrikant Simon, Hm a. S. D.
Herr Dr. Fuchs u. Frau u. Sohn, Schmitz, Frankfurt a. M.
Herr Architekt Schellenberg, Wiesbaden.
Herr Herr v. Althaus, Legationsrath, Freiburg.
Herr Herr v. Althaus, Oberlieutenant, Freiburg.
Herr Erich mit Frau, Wittwe, Straßburg.
Herr Hausmeister mit Frau und Frl. Tochter, Stadtrath,
Stuttgart. F 58

Grosses Möbel-Stofflagerin: Crepe, Granit, Rips, Fantasie.
Seide, Elfenbein und französische Fabrikate, mit
und gepresste Plüsch, Filzstoffe, Plüsch
mit Seiden-Untergrund.Ferner empfehlen wir:
Molton, Wollfries, Filzstoffe für Stickerolen,
Cretonne für Vorhänge und Möbelbezüge. 4509Wiesbaden,
J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.**Grösste frische italienische****Eier.**

Garantirt frische bayrische Eier 2 St. 11 Pf., 25 St. 9 Pf. 1.30,
frische große Eier per Stück 5 Pf., 25 St. 9 Pf. 1.20,
mittlere Eier 2 Stück 9 Pf., 25 St. 9 Pf. 1.05,
keine Eier per Stück 4 Pf., 25 St. 9 Pf.,
Bruch Eier 2 Stück 7 Pf.,
Stückelager per Schoppen 30 Pf. empfiehlt

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 3. Häufersgasse 3. Telephon 892.

Neu! Fliegenfänger Neu!

per Stück 5 Pf. 9056

Telephon 490. Drogerie C. Brodt,
Albrechtstrasse 16.**Ihren Bedarf**

In Schuhwaren jeder Art decken Sie
am besten und billigsten in dem eine
ausserordentlich reiche Auswahl
bietenden Schuhwaren-Lager von
Georg Hollingshaus, 2. Ellen-
bogengasse 2, nahe am Markt, Lieferant
des Wiesb. Beamten-Vereins.

Gleiche Geschäfte mit gleicher
Auswahl und gleichen Preisen:
Hiebrich, 22. Mainzerstrasse 22.
Eitville, 25. Hauptstrasse 25.

Das erste Spezial-Geschäft**Thüringer Wurstwaren,**

von C. Limpert, Schmiedestrasse 47,
empfehlen f. Gerbratene Wurst per Pfd. 1.60, Mettmann 1.20,
Bretzeln zu 60, 80 und 90 Pf. das Pfund, Schinken, im Aus-
schnitt zu 1 Pf., gefoch. 1.20.

Der so beliebte

Zilsiter Käse

ist eingetroffen. 9574

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.

Sehr guter Damen-Reitsattel

billig zu verkaufen Goldgasse 12.

**Nur noch
diese Woche!**Carl Meilinger, Ecke
Ellenbogen- und Neugasse.**Männergesang-Verein „Concordia“.**

Freitag, den 30. Juli, Abends 9 Uhr:

II. ordentliche Generalversammlung

im Vereinslokale „Stadt Frankfurt“.

Tagesordnung: Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission.

Sonstiges. F 339

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Vorstand.

Guter billiger Kaffee.

Liebhabern eines billigen u. doch guten reinen Kaffees
empfehle meine Sorten gebr. per Pfd. 1.—, 1.10, 1.20,
1.40. Dieselben sind in Qualität und reinem Geschmack
unübertroffen.

Keine Mischungen per Pfd. 1.50, 1.60, 1.70,
hochfeine Mischungen per Pfd. 1.80, 2.—, 2.20,
cand. u. Zucker gebr. Kaffees 150, 160, 170, 180.
Bester egalor Mischkaffee per Pfd. 28 Pf., bei
10 Pfd. 27 Pf. 9487

F. A. Dienstbach, Meisnerstrasse 87.

Concurs-Ausverkauf.Die zur Concursmasse des Mannu-
facturwaarengeschäfts**Fr. Fuchs,**

Kirchgasse 54 dahier, F 199

gehörigen Waarenvorräthe, als:

Damen- u. Kleiderstoffe, Seiden-
zeuge und Samme, wollene u.
baumwollene Waaren, Cattune,
Bettzeug u. Varchent, Hemden-
flanelle, Oxford, Tischentwässer,
Tischtücher und Servietten,
Leinen, Tischdecken, Kaffeedecken,
Bettdecken, Schlafdecken, Reise-
decken, Teppiche, Vorlagen,
Gardinen, Nouveautéstoffe u. c. c.

werden zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen anverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

M. Bentz,
WIESBADEN,
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 1176
empfehlen billigst
M. Bentz,
2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Frankfurter**Börsen- und Handels-Zeitung.**

XXVII. Jahrgang.

Organ für Börse, Handel und Industrie.

Erscheint zwei Mal wöchentlich (Montag und Donnerstag).

Die Nummer im 27. Jahrgang erscheinende Frankfurter

Börsen- und Handelszeitung ist ein gewissermaßen

Förderer solider Capitalanlage, ein tüchtiger Kämpfer gegen

Schwindel und unsolide Speculation.

Durch ihre zuverlässige, unabhängige und sachkundige

Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der

Börse, des Handels und der Industrie hat sich die Frank-

furter Börsen- und Handelszeitung in Geschäfts-

und Capitalistenkreisen eine geachtete Stellung erworben.

Jede Nummer enthält neben zahlreichen, sorgfältig redigirten,

ausführlichen Besprechungen aller Erscheinungen auf finanziellem

und commerciellem Gebiete: eine allgemein gehaltene, partielle,

politische Uebersicht, eine zuverlässige, reichhaltige und

anregend geschriebene wirtschaftliche Rundschau,

schnellgedruckte Leitartikel, ein überaus reichhaltiges

und in Tabellen die täglichen Coursebewegungen der

wichtigsten Börsenwerthe.

Als wöchentliche Extra-Beilage bringt die Frankfurter

Börsen- und Handelszeitung eine übersichtliche

arrangirte, zuverlässige und vollständige Verlosungs-Liste,

die sich ganz besonderer Beliebtheit erfreut und für jeden

Capitalisten geradezu unentbehrlich ist.

Inserates: Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Abonnements zum Preise von Mk. 2.50 incl. Post-

aufschlag pro Quartal nehmen sämtliche Postanstalten des

In- und Auslandes entgegen; bei directer Franko-Versendung

durch unsere Expedition innerhalb des deutschen Postgebietes

Mk. 3.25 pro Quartal.

Die Expedition

der Frankfurter Börsen- und Handelszeitung

Probenummern gratis und franko.

Am 31. Juli beende meinen diesjährigen Inventur-

Ausverkauf. 9564

Bitte meine Schaufenster
zu beachten.

45. Jahrgang. 1897.

U61amb.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Julius Loebener.

[illegible][illegible]

Die zweite Abteilung der „Deutsch-Oesterreichischen Literaturgeschichte“ (Herausg. von Karl Froome in Wien) ist nunmehr erschienen und rechtzeitig in ihrer Beziehung die Erwartungen und Hoffnungen, welche die erste Lieferung erweckt hatte. Schon die zwei vorliegenden Hefte zeigen eine solche Arbeit, wie unter der reichhaltigen Hand des berühmten Dr. Nagl der gewöhnliche Leser eine solche Arbeit zu schätzen gelernt wird, wie die literarischen und wissenschaftlichen Deutsch-Oesterreichs heute mit Zuzugabelegung der Volkssprache anbereichert und geordnet wurde. Nach der Darstellung der Kolonialliteratur Oesterreichs in der ersten Lieferung fähigst das Werk nun zur eigentlichen Literaturgeschichte, zur Darstellung der „Nationalen Literatur“, welche die deutsche Literatur Oesterreichs umfasst, auf die fränkischen und almanischen Reiche in ihrer, die untere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, dann folgen altbayerische Spuren, Zaubermärchen, Niederländische, wie sie besonders in Oesterreich ganz und ganz sind und endlich kommen wir zu einer hochinteressanten, dem Dr. J. W. Nagl anheimgegebenen Interpretation der „Volksliteratur“, die in ihrer Klarheit und Zweckmäßigkeit wohl eine der besten ist.

* F. v. Rood: „proletarisches Handbuch der Handels-Korrespondenz und des Geschäftsstils in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache. Sehr mehr erweiterte und verbesserte Auflage. Bearbeitet von G. W. Degner, kgl. kgl. Hof-Konsul a. d. Comp. in 20 Lieferungen à 60 Pf. Frankfurt a. M. J. 2. Sauerländer.)

Die Kunst der Stenographie zu wissen, um sich zu einem guten Stenographen zu machen, ist ein sehr nützliches Geschäft für einen Mann, der sich in der Welt der Wissenschaften zu bewegen wünscht. Die Stenographie ist eine Kunst, die in der Welt der Wissenschaften sehr nützlich ist. Sie ist eine Kunst, die in der Welt der Wissenschaften sehr nützlich ist. Sie ist eine Kunst, die in der Welt der Wissenschaften sehr nützlich ist.

* Die Kellereibehandlung der Traubenweine. Kurze erste Anleitung zur Erstellung gleicher Arbeit. Reine für Winzer, Weinbäuer, Wirthe, Käser und sonstige Weininteressenten von Prof. Dr. Max Rast, Direktor der Kellerei, Lindwirthshaus, Weinbau- und Kellereischule in Garmisch. Garmisch, 1892. 2. Aufl. 10 Pf.

* Gotthilf v. Hoffmann für Haus und Rath Band 47: Annemarie, Novelle von A. Sommer. Hft. 1. Band 48: Der Schaupiel, Novelle von Reinhold Ottmann. 40 Pf. Berlin W., Kottbuserstr. 32. Albert Hoffmann.) In gleichen Reihenfolge erschien: Griechen's Selbstgespräch. Band 17: Babette, Novelle und Gedichtchen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn von A. Sommer. 40 Pf. Berlin W., Kottbuserstr. 32. A. Hoffmann.) Mit einer Illustration des Hittlerers. Band 17: Babette, 2. Aufl. 10 Pf.

* „Gothisch-socialistische Proletarische, herausgegeben von einem ethischen Weltanschauer in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Ethik und Kultur. (Zürcher Arbden.) Band V. Holzschnittliche Universitätsbibliothek. Bon Dr. Emil Rast, Privatdozent für Philosophie an der Universität Wien. Bern, Verlag

